



TV- Sendung vom 16.03.2014 (Nr.986)

Mann und Frau im Gottesdienst

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: „Seid meine Nachahmer, gleichwie auch ich [Nachahmer] des Christus bin! Ich lobe euch, Brüder, dass ihr in allem an mich gedenkt und an den Überlieferungen festhaltet, so wie ich sie euch übergeben habe. Ich will aber, dass ihr wisst, dass Christus das Haupt jedes Mannes ist, der Mann aber das Haupt der Frau, Gott aber das Haupt des Christus. Jeder Mann, der betet oder weissagt und etwas auf dem Haupt hat, schändet sein Haupt. Jede Frau aber, die mit unbedecktem Haupt betet oder weissagt, schändet ihr Haupt; es ist ein und dasselbe, wie wenn sie geschoren wäre! Denn wenn sich eine Frau nicht bedecken will, so soll ihr auch das Haar abgeschnitten werden! Wenn es aber für eine Frau schändlich ist, sich das Haar abschneiden oder abscheren zu lassen, so soll sie sich bedecken. Denn der Mann darf das Haupt nicht bedecken, weil er Gottes Bild und Ehre ist; die Frau aber ist die Ehre des Mannes. Denn der Mann kommt nicht von der Frau, sondern die Frau vom Mann; auch wurde der Mann nicht um der Frau willen erschaffen, sondern die Frau um des Mannes willen. Darum soll die Frau [ein Zeichen der] Macht auf dem Haupt haben, um der Engel willen. Doch ist im Herrn weder der Mann ohne die Frau, noch die Frau ohne den Mann. Denn gleichwie die Frau vom Mann [kommt], so auch der Mann durch die Frau; aber alles [kommt] von Gott. Urteilt bei euch selbst, ob es schicklich ist, dass eine Frau unbedeckt zu Gott betet! Oder lehrt euch nicht schon die Natur, dass es für einen Mann eine Unehre ist, langes Haar zu tragen? Dagegen ist es für eine Frau eine Ehre, wenn sie langes Haar trägt; denn das lange Haar ist ihr anstelle eines Schleiers gegeben. Wenn aber jemand rechthaberisch sein will — wir haben eine solche Gewohnheit nicht, die Gemeinden Gottes auch nicht.“
(1.Korinther 11,1-16)



Gemeinde und Missionswerk ARCHE e.V.
Doerriesweg 7 · D-22525 Hamburg (Stellingen)
Tel.: +49 (0)40/54 70 50 · Fax: +49 (0)40/54 70 52 99
info@arche-gemeinde.de · www.arche-gemeinde.de

Bankverbindungen
Ev. Darlehensgenossenschaft eG Kiel • Konto-Nr. 113522 • BLZ 210 602 37
Schweiz: Postgiroamt Basel • Konto-Nr. 40-10270-9
Österreich: P.S.K. Österreichische Postsparkasse • Konto-Nr. 7726.796

Auf den ersten Blick sieht es so aus, als ob Paulus hier ganz unterschiedliche Dinge anspricht. Er schreibt über Frisuren, über Kopfbedeckungen, über Engel und über die Schöpfungsordnung. Was will er mit diesem Textabschnitt eigentlich sagen?

Zur Erinnerung: Die Gemeinde in Korinth hatte viele Defizite. Sie waren uneins. Sie vermischten das Evangelium mit griechischer Philosophie, lebten teilweise in sexuellen Sünden und legten Wert auf ihre christliche Freiheit, auch wenn sie damit das Gewissen anderer belasteten.

Dies spielte sich nicht allein in den Privathäusern ab, sondern fand auch Eingang in die öffentlichen Versammlungen. Deutlich wurde dies am Kleidungsstil der Gottesdienstbesucher.

Paulus schreibt nun diese Zeilen, um die einfache Frage zu klären: Wie sollen sich Männer und Frauen im Gottesdienst kleiden und verhalten? Er schreibt in den Versen 4 und 5: *„Jeder Mann, der betet oder weissagt und etwas auf dem Haupt hat, schändet sein Haupt. Jede Frau aber, die mit unbedecktem Haupt betet oder weissagt, schändet ihr Haupt; es ist ein und dasselbe, wie wenn sie geschoren wäre!“*

Es geht hier also um die Kopfbedeckung. Warum ist sie für Paulus so wichtig?

Kopfbedeckung und ihre Bedeutung in Korinth

Um dies zu verstehen, müssen wir uns darüber klar werden, dass in jeder Kultur und zu jeder Zeit die Kleidung eines Menschen eine Botschaft vermittelt. Was wir tragen und wie wir es tragen, sagt etwas über uns aus. Du schaust jemanden an und bekommst einen ersten Eindruck von der Person, indem du ihre Kleidung ansiehst.

Nehmen wir das Beispiel einer Schirmmütze. Wird sie mit dem Schirm nach vorne getragen, vermittelt sie den Eindruck von Freizeit. Trägt man den Schirm nach hinten, sendet dieselbe Mütze ein anderes Signal. Es scheint, dass der Träger sehr sportlich und bereit zu Action ist. Wird der Schirm zur Seite getragen, dann könnte es sich um einen jugendlichen Rapper handeln. Ein und dieselbe Mütze sendet also unterschiedliche Botschaften.

Dieses Prinzip machte sich auch der Schweizer Dichter Gottfried Keller in seiner bekannten Novelle „Kleider machen Leute“ zunutze. *„Die Geschichte handelt von dem Schneidergesellen Wenzel Strapinski, der sich trotz Armut gut kleidet. Er gelangt in eine fremde Stadt und wird dort wegen seines Äußeren für einen polnischen Grafen gehalten. ...“*¹

Oder denken wir an ein Bewerbungsgespräch: Jemand, der sich bei einer Bank zur Vorstellung einfindet, wird sich ordentlich anziehen. Schließlich möchte er auch mit seiner Kleidung deutlich machen, dass er fähig und in der Lage ist, den Job auszuführen. Die Kleidung, die wir tragen, sagt also etwas über uns aus. Dies ist nicht nur heute so, sondern es war auch damals in Korinth der Fall.

Was sagte die Kopfbedeckung in Korinth, der römischen Stadt im 1. Jahrhundert, nun aus? Wenn die Männer in ihren religiösen Zeremonien Opfer brachten, dann nahmen sie einen Teil ihrer Toga und bedeckten damit ihren Kopf. Dies war ein Zeichen ihrer Unterordnung unter den Götzen, den sie anbeteten.

¹ http://de.wikipedia.org/wiki/Kleider_machen_Leute

Es gibt auch die Überlieferung, dass nur Männer mit hohem Ansehen ihren Kopf bei der heidnischen Anbetung bedeckten.² Nur die Herren der Elite taten dies. So gibt es Statuen von hohen und wichtigen Beamten, die ihr Haupt verhüllten.

Das heißt, die Bedeckung des Kopfes von Männern im Gottesdienst transportierte auf zwei Weisen eine Botschaft: Zum einen, dass die Rituale der Heiden in den Gottesdienst gebracht wurden. Zum anderen vermittelte der Mann mit Kopfbedeckung in etwa diese Botschaft: „Seht her, ich bin ein Mann mit hohem Ansehen.“

Wenn also in der christlichen Versammlung ein Mann aufstand, um zu beten, und dabei die Toga bzw. auch etwas anderes seinen Kopf bedeckte, importierte er seinen sozialen Stand in die Gemeinde hinein. Er drückte aus, wer er war. Es war so, als würde heute ein Mann im Gottesdienst aufstehen und sagen: „Ich habe in Tübingen Jura mit summa cum laude studiert, leite eine Rechtsanwaltskanzlei mit 50 Juristen, die die Regierung berät – und übrigens: die Uhr, die ich hier trage, ist eine Rolex. Und nun möchte ich beten.“

Diese einfache Kopfbedeckung hatte also eine kulturelle Bedeutung.

Bei den Frauen war es ein wenig anders. Durch die Kopfbedeckung brachte eine Frau in der damaligen Zeit zum Ausdruck, dass sie verheiratet war. Sie gehörte zu ihrem Mann. Wenn sie das Kopftuch verweigerte, lehnte sie damit die Beziehung zu ihrem Ehemann ab.

Der Apostel Paulus macht deutlich, dass es eine schändliche und beschämende Tat war, den Schleier oder das Tuch in einer öffentlichen Versammlung nicht zu tragen. Es war in gewisser Weise befremdlich. Eine verheiratete Frau ohne Kopfbedeckung in der Versammlung fiel auf, und sie setzte damit ein störendes Zeichen. Sie lehnte das zeitlose Prinzip der Unterordnung ab.

Vielleicht ist das heute vergleichbar mit einer Frau, die sich extrem aufreizend anzieht und ihren Ehering demonstrativ vom Finger nimmt, um dann laut zu beten.

Jeder hat ein Haupt über sich

Was bedeutet dies alles für uns im Jahr 2013? Was möchte Gott uns damit sagen?

Die Kultur hat sich geändert. Heute kommuniziert die Kleidung nicht dasselbe wie damals. Das ist der Grund, warum wir als Arche-Gemeinde der Auffassung sind, dass es von Frauen nicht verlangt werden soll, eine Kopfbedeckung zu tragen. Wenn aber eine Frau sich doch im Gewissen gebunden fühlt, dies zu tun, dann wollen wir uns dem nicht entgegenstellen. Aber in unserer Zeit spielt die Kopfbedeckung nicht dieselbe Rolle wie damals.

Das bedeutet nicht, dass wir die Botschaft dieses Textes ignorieren sollten. Der Apostel lehrt hier zeitlose Prinzipien, biblische Wahrheiten, die Zeit und Kultur überdauern. Nicht ein einziges Wort der Heiligen Schrift ist umsonst geschrieben. Das Prinzip lautet: „Autorität und Unterordnung haben ihren Ursprung im Wesen Gottes.“

Paulus schreibt: „*Ich will aber, dass ihr wisst, dass Christus das Haupt jedes Mannes ist, der Mann aber das Haupt der Frau, Gott aber das Haupt des Christus*“ (V.3). Dieses bleibende Prinzip soll in unserem täglichen Leben wie auch am Sonntag in der Gemeinde Ausdruck finden.

Das bedeutet, jeder befindet sich unter einer Autorität. Niemand ist ausgenommen. Wir alle haben ein Haupt, das wir durch unser Verhalten ehren oder entehren.

² „New Bible Commentary“ herausgegeben von Wenham, Motyer, Carson, France, Seite 1178

Die Frage der Kopfbedeckung ist also nicht eine modische oder gesetzliche Frage, sondern die Anwendung dieses Prinzips in der damaligen Kultur. Wenn ein Mann sein Haupt bedeckte, dann suchte er nicht die Ehre Gottes, sondern seine eigene. Er wollte damit auf seinen sozialen Stand hinweisen. Er betete an wie ein Heide. Er verunehrte dadurch Jesus, der sein Haupt war. Deshalb schreibt Paulus: *„Jeder Mann, der betet oder weissagt und etwas auf dem Haupt hat, schändet sein Haupt.“*

Ähnlich war es bei der Frau. Legte sie die Kopfbedeckung ab, dann verunehrte sie ihr Haupt, nämlich ihren Ehemann. Sie drückte damit aus, ihm nicht länger verpflichtet zu sein. Paulus schreibt: *„Ich will aber, dass ihr wisst, dass Christus das Haupt jedes Mannes ist, der Mann aber das Haupt der Frau, Gott aber das Haupt des Christus.“*

Dies ist nicht eine Idee von ein paar chauvinistischen Männern. Nein, denn die Männer stehen ebenfalls unter einem Haupt, nämlich unter Jesus Christus.

Und als ob das nicht schon genug wäre, fügt Paulus noch hinzu: *„Christus hat auch ein Haupt über sich, nämlich Gott.“* Das heißt, Autorität und Unterordnung haben ihren Ursprung im Wesen Gottes selbst. Gott schuf uns als Mann und Frau, um widerzuspiegeln, was immer schon in der Gottheit verankert war.

Gott der Vater, Gott der Sohn und Gott der Heilige Geist sind gleichwertig in Person und doch unterschiedlich in ihren Rollen. Der Sohn unterstellte sich freudig dem Willen Seines Vaters. Der Heilige Geist wird vom Vater und vom Sohn gesandt. Dennoch besteht die Gottheit in Einheit.

Welche Rolle hat unter anderem der Heilige Geist? Er ist der Helfer. Ist es degradierend, als Helfer bezeichnet zu werden? Ich glaube nicht, denn wir sprechen hier von einer Person der Gottheit.

Ist es herablassend für Jesus, Gott als Sein Haupt zu haben und sich dieser Autorität zu unterstellen? Nein, nicht im Geringsten. Er ist und bleibt der ewige Sohn Gottes. Jesus hat gesagt: *„Denn ich suche nicht meinen Willen, sondern den Willen des Vaters, der mich gesandt hat“ (Johannes 5,30).*

Und: *„Meine Speise ist die, dass ich den Willen dessen tue, der mich gesandt hat, und sein Werk vollbringe“ (Johannes 4,34).*

Das bedeutet weder Herabsetzung noch Zweitklassigkeit Jesu. Keinesfalls, denn Er sagt: *„Ich und der Vater sind eins.“* Der Sohn ist nicht geringwertiger als der Vater, sondern Er hat schlicht einen anderen Dienst. Es geht also nicht um Wertigkeit in der Dreieinigkeit, sondern um unterschiedliche Aufgaben.

Leiterschaft und Unterordnung in Liebe gelebt ist ein großer Segen. Wenn Jesus sich nicht dem Vater untergeordnet hätte, dann wäre unsere Erlösung niemals erfolgt. Wir wären verloren und Gott würde sich mit sich selbst im Krieg befinden.

Wenn ein Mensch sich nicht Christus unterstellt, dann ist er verloren. Und wenn in einer Ehe der Mann nicht liebevoll vorangeht und die Frau nicht wertschätzend folgt, dann erlebt die Familie Zerrüttung.

Ein Haupt ist ein Segen. Was ist ein Leib ohne Haupt? Was ist ein Land ohne handlungsfähige Regierung? Darum haben unsere Väter ins Grundgesetz geschrieben: *„Der/die Kanzler/in bestimmt die Richtlinien der Politik.“* Wenn das nicht geschieht, haben wir Chaos.

Und so ist es auch in Familie und Gemeinde. Wenn sie ein gottesfürchtiges, von Liebe und Fürsorge erfülltes Haupt hat, ist das ein Segen. Der Ehemann ist nicht besser als seine Frau.



Die Frau ist nicht schlechter als ihr Ehemann. Sie sind vor Gott gleich in Wert und Würde.
Und doch hat Gott ihnen unterschiedliche Rollen zugewiesen.

Dieses Prinzip möchte Paulus in Ehe, Familie und Gemeinde angewandt sehen. Amen.